

An den
Grossen Stadtrat
8200 Schaffhausen

Schaffhausen, 14. Dezember 2010

**Kleine Anfrage Till Hardmeier:
"Warum hat der Stadtrat das Budget nicht besser im Griff?" (Nr. 20/2010)**

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit seiner Kleinen Anfrage vom 16. November 2010 stellt Grossstadtrat Till Hardmeier vier Fragen zur Budgetierungspraxis des Stadtrates.

Der Stadtrat nimmt zu den Fragen wie folgt Stellung:

1. *Warum arbeitet der Stadtrat mit Wunschlisten und nicht mit Budget-Zielvorgaben pro Bereich, die zu einem ausgeglichenen Budget führen?*

Der Stadtrat erlässt für die Budgetierung seit vielen Jahren Weisungen. Wunschlisten gab es hingegen noch nie.

2. *Wie stellt sich der Stadtrat zu einer Budgetierung mit einem Spar-Szenario?*

Der Budgetierungsprozess erfolgt in vier Schritten:

1. Im Monat Mai erhalten die Bereiche die durch den Stadtrat genehmigten Budgetweisungen. Die Zielsetzungen ergeben sich aus gesetzlichen Rahmenbedingungen, dem Finanzplanung sowie aus zusätzlichen Vorgaben des Stadtrats. Dazu gehören unter anderem Weisungen betreffend Lohnmassnahmen und Sachaufwand. Unumgängliche Abweichungen zu diesen Vorgaben müssen begründet und vom Stadtrat genehmigt werden. Für Investitionen, welche eine Ergebnisveränderung in der Laufenden Rechnung zur Folge haben (z.B. Betriebsaufwand oder andere wiederkehrende Kosten), müssen seit 2008 Investitionsanträge gestellt werden.

2. Die Bereichsleitungen erstellen ihre Budgets innerhalb des vorgenannten Rahmens.
3. Die Zentralverwaltung erstellt aus den Einzelbudgets der Bereiche das Gesamtbudget der Stadt. Aus diesem Rohbudget ergibt sich ein erster Überblick über das zu erwartende Gesamtergebnis.
4. Das Rohbudget ist in der Folge Gegenstand intensiver Beratungen des Stadtrats. Er überprüft es unter den Vorgaben des übergeordneten Rechts und unter Berücksichtigung der finanzpolitischen Zielsetzungen. Daraus ergeben sich neue Aufträge und zusätzliche Sparszenarien an die Bereiche.

Bereits die Budgetweisungen gehen regelmässig von Sparszenarien aus. Diese werden im Rahmen der Beratung des Rohbudgets durch den Stadtrat in der Regel noch verschärft. Ohne solche Szenarien würde der städtische Haushalt gerade im heutigen Umfeld stagnierender Einnahmen erheblich aus dem Gleichgewicht geraten, weil der Leistungskatalog durch politische Vorgaben erweitert wird und sich erhebliche Ausgabensteigerungen aufgrund von Vorgaben übergeordneter Ebenen ergeben.

Auch bei den Weisungen und der Nachbearbeitung des Budgets 2011 erliess der Stadtrat für alle Bereiche einschneidende Sparvorgaben, was zu Abstrichen im zweistelligen Millionenbereich führte. So wurde im Budget 2011 der Sachaufwand stabilisiert. Die Besoldungen für das Verwaltungs- und Betriebspersonal erhöhten sich zwischen der Rechnung 2009 und dem Budget 2010 um weniger als 0,1%. Verschiedene Bereiche und Abteilungen haben ihre Personalkosten reduziert, was zu Entlastungen in der Höhe von rund 2.1 Millionen Franken führte. Die Investitionen und die Abschreibungen wurden auf ein absolutes Minimum reduziert. Ohne diese Massnahmen wäre es nicht möglich gewesen, ein einigermaßen ausgeglichenes Budget 2011 zu erreichen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass reine Sparübungen wie lineare Kürzungen nur eine kurzfristige Wirkung zeitigen. Der Stadtrat hat daher mit dem 1. Paket der Systematisierten Leistungsanalyse (SLA) und dem Projekt Wohnraumentwicklung wichtige Schritte zur Verbesserung der finanziellen Leistungsfähigkeit und zur Attraktivierung des Standorts Schaffhausen in die Wege geleitet. Im Rahmen des 2. Pakets SLA sollen in den nächsten zwei bis drei Jahren weitere Einsparungen erreicht werden. Die Ziele einer ausgeglichenen Laufenden Rechnung und einer mittelfristigen Finanzierung der Investitionen aus eigener Kraft haben dabei oberste Priorität. Sie können aber nur mit einer Anpassung des Leistungskatalogs bei gleichzeitiger Steigerung des Steuersubstrats von natürlichen und juristischen Personen erreicht werden.

3. *Was für Anreize / Konsequenzen bestehen für einen Bereich / Bereichsleiter, möglichst realistisch zu budgetieren?*

Die möglichst realistische Budgetierung sowie ständige Verbesserungen der Abläufe sind ein wesentlicher Bestandteil der Pflichtenhefte der Bereichsleitenden. Ein Vergleich der Budgets der vergangenen Jahre mit den entsprechenden Jahresrechnungen zeigt, dass sie ihre Verantwortung wahrnehmen. Effizienzsteigerungen gehören im Übrigen zu den wichtigsten Faktoren bei Prämienvergaben.

4. Was für Anreize / Konsequenzen bestehen für einen Bereich / Bereichsleiter, möglichst nur das notwendige Geld auszugeben? Es ist vielerorts Praxis, gegen Ende Jahr noch unnötige Fachliteratur, Geräte etc. anzuschaffen, damit das Budget aufgebraucht wird und im nächsten Jahr gleich hoch bleibt?

Als Anreiz, möglichst nur das notwendige Geld auszugeben, gilt für die Bereichsleitenden dasselbe wie bezüglich einer möglichst realistischen Budgetierung (vgl. oben Ziff. 3). Dass die nach Ansicht des Fragestellers vielerorts anzutreffende Praxis, am Ende des Jahres noch unnötig Geld auszugeben, für die städtische Verwaltung nicht zutrifft, lässt sich unter anderem daran erkennen, dass auch immer wieder nicht ausgeschöpfte Budgetbeträge für die meist positiven Abschlüsse der vergangenen Jahre mit verantwortlich waren.

Freundliche Grüsse

IM NAMEN DES STADTRATES



Thomas Feurer
Stadtpräsident



Christian Schneider
Stadtschreiber